

Begegnungen mit Zephyr [Anna Christoph]

Christoph, Anna (2022). Begegnungen mit Zephyr. Incontrando Zefiro. Ars docendi, 13, dicembre 2022.

Zefiro, il caldo vento dell'ovest che porta un nuovo inizio, che scaccia il freddo – chi è?

La sua biografia mitologica è poco conosciuta. Nel corso dei secoli ha simboleggiato (nonostante qualche apparizione abbastanza irruente) la gioia mite, l'amore innocente, il tempo paziente e l'incessante ciclo della vita. È stato anche privato di personalità e ridotto a mero fenomeno meteorologico.

Il seguente elaborato intende da un lato presentare questa divinità e dall'altro offrire una piccola raccolta di passaggi letterari – antichi, medievali, rinascimentali ed attuali – adatti ad una lettura in un contesto didattico.

Zephyr ist ein Element der Kulisse, scheinbar; dass Zephyr auch eine eigene Geschichte hat, ist weniger bekannt.

In diesem Beitrag möchte ich mich auf die Suche nach ihm begeben und sein Wehen und Wirken im Mythos und Sich-Verwandeln durch die Jahrhunderte nachzeichnen.

Zunächst versuche ich in einem Streifzug ein Porträt dieses Windgottes zu entwerfen. Im zweiten Teil folgt eine Zusammenstellung der angesprochenen und zitierten Werke, damit auch Material für eine Unterrichtseinheit für die Leser/innen griffbereit und bereits übersichtlich zusammengestellt ist. Dabei erhebt dieser Beitrag keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit der Belegstellen, sondern ist ein Mosaik verschiedener, manchmal auch nur zufälliger Begegnungen mit Zephyr in Werken aus verschiedenen Zeiten.



Zephyrs Geschichte

Zephyr thront auch heute noch auf dem Turm der Winde in Athen, der aus hellenistischer Zeit stammt und das Windsystem der Griechen in achteckiger Form abbildet. Als Windgott ist Zephyr anthropomorph dargestellt, mit Flügeln; in dem ihn weich umspielenden Gewand trägt er eine Fülle von Blumen, bereit sie über die Erde zu streuen.

Zephyrs Aussehen und seine ikonographischen Attribute sind anmutig und gefällig -es ist der laue, warme Westwind, der den Frühling ankündigt, für Fruchtbarkeit sorgt und den Seeleuten nach dem stürmischen Winter Seefahrt ermöglicht.

Flügelattribute für Windgötter sind ab dem 7.Jh. v. Chr. nachgewiesen, doch bereits in mykenischer Zeit gab es spezielle Kulte; insbesondere waren Windgötter Teil des Totenkults, was wir auch in der Ilias dokumentiert sehen (s.u.). Selbst in der römischen Kaiserzeit noch sah man sie auch als Seelenführer- in der Tat ist die griechische Bezeichnung der Winde als Ἄνεμοι etymologisch mit dem lateinischen „animus/anima“ verwandt und geht wohl auf ein indoeuropäisches Wort zurück, das mit „wehen“ und „atmen“ zu tun hat. Spuren davon sind möglicherweise auch im Märchen „Amor und Psyche“ aus den Metamorphosen des Apuleius spürbar (s.u.).

Sowohl die bei Hesiod überlieferte Abstammung vom Titanen Astraios und der rosenfingrigen Eos als auch die von Aischylos genannte Herkunft aus Gaia machen deutlich, dass Zephyr zu den ursprünglichen, archaischen Göttern gehört: Durch ihn gezeugt werden nach der Überlieferung bei Homer die Rösser des Achill, derselbe Achill ruft in der Ilias auch Zephyros und Boreas explizit als Götter um Hilfe an, damit der Scheiterhaufen für Patroklos schnell brennt und sein geliebter Freund rasch in die Unterwelt gelangen kann; dabei gelobt er ihnen Dankesopfer (Ilias, 23, 192 ff. (Text 3) .) - ein literarisches Zeugnis von historischen Kulturen für die Windgötter in der homerischen Welt und von ihrer Funktion als Begleiter der Seelen ins Jenseits. Die Darstellung des Zephyr ist hier machtvoll, er hat das Epitheton „der Sausende“, sein und des Boreas Wirken werden mit denselben Begriffen als heftig beschrieben: ἐν δὲ πυρῆι πεσέτην, μέγα δ' ἴαχε θεσπιδαῆς πῦρ/ παννύχιοι δ' ἄρα τοί γε πυρῆς



ἄμυδις φλόγ' ἔβαλλον/ φυσῶντες λιγέως:

Machtvoll und durchaus wuchtig und wild tritt er auch in der Odyssee auf, etwa dann, als die Gefährten des Odysseus die Rinder des Helios schlachten: nachdem Odysseus endlich die Insel verlassen kann, wird sein Schiff vom Westwind in Seenot gebracht (Hom, Od., 12, 403 ff, siehe Text 4).

Ebenso wird Zephyr im 1. Buch von Vergils Aeneis von Neptun für den Seesturm, der Aeneas' Flotte zerstört, zur Rechenschaft gezogen (Aen, I, 130 ff.)

Alkaios nennt Zephyr den Vater des Eros, für den er bei Apuleius Psyche in den Palast trägt; und mit Liebe/Eros haben auch die beiden Geschichte aus Zephyrs mythischem Leben zu tun:

Seine eigene Liebe zu Hyacinthus finden wir auf Vasenbildern dargestellt, seine Eifersucht auf den Nebenbuhler Apollo und seine Schuld am Tod des Hyacinthus in den Göttergesprächen des Lukian und bei Flavius Philostratos in den Eikones (1,24); in der Beschreibung und Analyse einer Darstellung des Mythos in einer Luxusvilla stellt Philostratos Zephyr als höhnischen und listigen Dämon dar und aus dem Gesichtsausdruck des Zephyr im besagten Bild will Philostratos herauslesen, dass er nach dem Tod des Hyacinthus und dessen Verwandlung in eine Blume diese wie eine Trophäe in seinen Haarkranz winden wird. (Text 5)

Diese Mythenversion ist jedoch wenig bekannt und zum Beispiel in Ovids Hyacinthus-Erzählung (Metamorphosen, 10. Buch) nicht einmal ansatzweise da.



Ovid erzählt allerdings in den *Fasti* (5, 195 ff., siehe Text 6) den Mythos von Zephyrs Liebe zur Nymphe Flora und auch dort wird gezeigt, dass Zephyros sich holt, was er will, denn Flora nennt das Geschehen beim Namen: „Zephyrus conspexit, abibam;/ insequitur, fugio: fortior ille fuit./ et dederat fratri Boreas ius omne rapinae,[...]/vim tamen emendat dando mihi nomina nuptae“. Es ist also eine der vielen Geschichten um Nachstellung und Vergewaltigung.

Allerdings geht Flora bald dazu über die positiven Seiten ihres „maritus“ zu beschreiben.

Genau diesen Mythos wird später Botticelli in seiner „primavera“ aufgreifen und auch seine Darstellung des Zephyr hat ungewöhnlich beunruhigende Züge: bläulich und übergriffig scheint er nicht nur die Nymphe zu ängstigen, sondern auch den fröhlichen Frühlingstanz aus dem Hinterhalt zu stören. Ob der Betrachter Botticellis noch die bei Philostratos und in den „Fasti“ erzählten Seiten Zephyrs kannte?

Denn vorrangig scheint es geradezu, als dürfe man über Zephyr nur Gutes berichten, immerhin leitet er die fruchtbarste und angenehmste Jahreszeit ein; das an ihm, was negativ ist, wirkt störend und wird nach und nach herausgefiltert. Um diese „Entschärfung“ zu zeigen, sei darauf hingewiesen, dass bei den anderen Zephyr- und Flora-Bildern durch die Jahrhunderte nur noch

Eintracht und Idylle gezeigt sind und Zephyr in Botticellis „Primavera“ eine Ausnahme darstellt. Auch in einem anderen hochberühmten Bild Botticellis, der „Geburt der Venus“ sind Zephyr und Flora/Chloris einträchtig präsentiert.

Diese Aspekte Zephyrs als ein Element mit einer massiv wirkenden göttlichen Kraft werden nach und nach verschwinden und außerhalb dieser bisher erwähnten mythischen Passagen tritt der Westwind kaum anthropomorph und aktiv auf; bereits im orphischen Hymnus aus dem 3./2. Jh. v. Chr. ist von diesen bedrohlichen Seiten Zephyrs nicht mehr die Rede (vgl. Text 7) und spätestens in der lateinischen Literatur sind sie großteils völlig vergessen - Zephyr wird in der Dichtung bald zu einem meteorologischen Kulissenelement, das allerdings- das werden wir noch sehen – letztlich doch tiefere Dimensionen anrührt.

Schon bei Ovid selbst in der Weltschöpfung im 1. Buch der Metamorphosen und vorher noch in Vergils Eklogen und Georgica erhält Zephyr nur die Rolle eines abstrakten Windes (vgl. Textpassagen 8), der einen Wechsel der Zeiten ankündigt; zudem verliert er bereits hier ab und an seine Eigenschaft als Singularität, als göttliches Individuum, als anthropomorphe Gestalt und scheint im Text im Plural auf; diese Pluralisierung und zugleich Abstraktion ist auch in den orphischen Hymnen schon gegeben (siehe Text 6) und stellt ein Element, das in der Rezeptionsgeschichte noch wirksam werden wird.

Die existenzielle Verknüpfung von Liebe und Frühling aber, die im Mythos von Zephyr und Flora angelegt ist, wird später heruntergebrochen und zu einem fast schon banalen literarischen Topos und Gemeinplatz.

Interessanterweise ist Zephyr in den Oden des Horaz eine Randerscheinung; bekannt ist freilich sein Auftreten mit dem römischen Namen „Favonius“ im berühmten Carmen 1,4: „Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni....“ (vgl. Text 9). Dieser lateinische Name wird übrigens im Begriff „Föhn“ weiterleben, einer Bezeichnung für warme Fallwinde in den Alpen.

Noch einmal als Individuum und mit einer wichtigen Aufgabe wird Zephyr bei Apuleius aktiv; in „Amor und Psyche“ fungiert er sozusagen als Mittler zwischen den Welten, er trägt Psyche in den Palast des Amor, ebenso auf Bitten der Psyche später auch ihre Schwestern. Mag in diesem oft allegorisch gelesenen Märchen die alte kultische Verehrung der Windgötter als Begleiter der Seelen in die andere Welt auch noch spürbar sein- die Bildelemente und die ganze Atmosphäre sind hier idyllisch und sanft, frühlingshaft eben, und von der Gewalt dieses Windes ist nicht mehr die Rede (vgl. Text 10).

Leise Spuren seiner Personifikation sind in der frühmittelalterlichen Lyrik noch gegeben, wie etwa im Frühlingslied aus der Sammlung der Carmina Cantabrigiensia (vgl. Text 11: „Levis exurgit Zephyrus“), in welchem er gemeinsam mit *sol*, *terra* und *ver* personifiziert auftritt und Teil eines antik anmutendes Fruchtbarkeitsbildes ist. In diesem Gedicht ist aber auch das ambivalente Wirken des Zephyr greifbar: Er ist Teil der kosmischen Ordnung, des Jahreskreises, er begleitet das ewige Wirken von Fruchtbarkeit und Werden und fordert zur Liebe auf; aber er ist unter Umständen auch ein verwirrendes Element, das Unruhe bringt und das Ich in Frage stellt, zu Neuem auffordert und spüren lässt, wenn es nicht Teil dieser Ordnung ist: Das lyrische Ich in diesem Carmen jedenfalls kann nicht an der allgemeinen Freude teilnehmen und leidet in dieser Zeit umso stärker an der Einsamkeit.

In den noch bekannteren Carmina Burana spielt Zephyr keine wirkliche Rolle mehr und bald tritt er überhaupt nicht mehr als Individuum auf, obwohl er in der Renaissancemusik oft zitiert wird, allerdings häufig im Plural und bisweilen sogar im Deminutiv verniedlicht: die lauen Lüftchen-zefiretti wehen durch die Lieder und damit ist Zephyr nun vorläufig seines mythischen Charakters entkleidet und harmlos geworden.

Was bleibt, ist jedoch seine Funktion als Chiffre für die Zeit von Freude, Tanz und Genuss. Belege dafür findet man zum Beispiel in Monteverdis Madrigal „Zefiro torna“ (Text 12), ein weiteres, allerdings im Gegensinn, auch bei Vivaldi: Angesichts der Passio Christi erfolgt die Aufforderung „sileant Zephyri!“, die Trauer über den Tod Jesu soll die gesamte Natur erfassen (Text 13).

Was auch von Zephyr bleibt, ist die Unruhe, die er im Menschen auslöst, wenn er weht, ein Motiv, das - bald auch ohne Nennung des Namens und folglich noch einmal weiter abstrahiert – etwa in Hugo von Hofmannsthals „Vorfrühling“ greifbar ist: Zephyr ist hier nicht mehr genannt, sondern nur noch als Frühlingswind definiert. „Seltsame Dinge sind in seinem Wehn“ und er kennt alle Situationen und Stationen des menschlichen Lebens und Leidens; er erzählt und verlockt und bleibt dabei doch immer sehr vage und verwirrend. In Hofmannsthals Gedicht ist nichts von der Freude spürbar, die sonst oft mit Zephyr gefeiert wird, sein Text ist melancholisch und bleibt in der Schweben, man weiß nicht, was man sich von diesem neuen und doch ewig gleichen Zyklus erwarten soll (siehe Text 14).

Als **Werke aus neuester Zeit**, in denen Zephyr titelgebend auftritt und etwas von seinem mythischen Profil zurückgewinnt, seien zwei genannt: Eine bei einem Jugendliteraturwettbewerb erfolgreiche kurze Geschichte von Davide Goldner (2021) und eine Tanzproduktion von Armand Amar und Mourad Merzouki, ebenfalls aus dem Jahr 2021.

In „Es ist der Wind, es ist Zephir“¹ arbeitet Davide Goldner Zephyr als Rahmenmotiv ein: Dieser eröffnet die Geschichte und dieser schließt sie ab; persönlich tritt er nicht auf, allerdings als machtvoll irritierendes Element, das scheinbar Geordnetes in Frage stellt. Der Ort des Geschehens ist Ithaka, die Figuren sind Odysseus und Penelope; die Zeit: ein Jahr nach der Rückkehr des Odysseus.

Das Wehen des Zephyr bricht ganz plötzlich über die beiden herein und legt Schichten frei, die verstörend wirken. Schon bei Homer ist die Heimkehr des Odysseus ja kein wirkliches Happy End, aber man denkt kaum darüber hinaus: Was ist mit den beiden Figuren in den zwanzig Jahren Trennung geschehen; ist ihre gerühmte Homophrosyne noch gegeben, kann sie gegeben sein, bei diesem unterschiedlichen Erfahrungshorizont? Zwar gibt es einige Erzählfragmente aus der Antike, die Odysseus eine Geschichte nach seiner Rückkehr geben, jedoch sind sie kaum rezipiert und bekannt geworden. Allerdings ist genau dies eine Frage, die den modernen Leser interessiert.²

Eingeleitet vom Wehen des Zephyr, der Odysseus fortzieht mit seiner Erinnerung an das Weite, vielleicht auch an die Probleme, die dieser Wind ihm bereitet hatte, mit seinem Versprechen von etwas Neuem, ein Element der Unruhe und des Aufbruchs, kommt es zu einem berührenden Wortwechsel zwischen Odysseus und Penelope, in dem dieser ganze Abgrund zwischen ihnen deutlich wird. Während Odysseus in seiner Argumentation immer wieder auf den Krieg als das ihn Prägende pocht, macht Penelope deutlich, dass es weit mehr ist, das Odysseus von ihr entfernt hat. Der Rahmen wird motivisch mit der erneuten Nennung von Zephyr geschlossen, inhaltlich bleibt er naturgemäß, wenn Zephyr wirkt- allerdings offen; denn die Variation im Tempus („Es war Zephir“) ist in ihrem inhaltlichen Bezug mehrdeutig und also

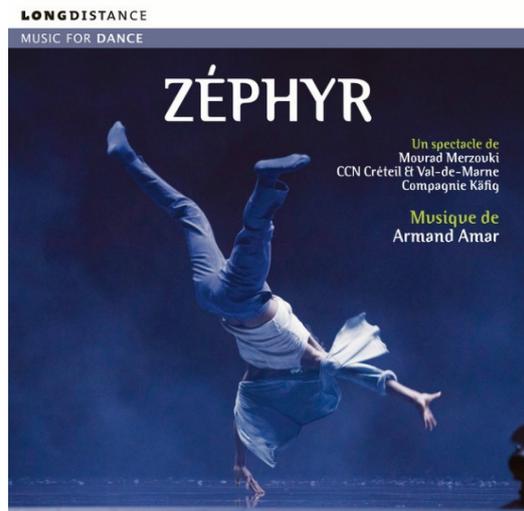
1 <https://www.literaturwettbewerb-moedling.at/beitraege2021/DavideGoldner-EsistderWind,esistZephir.pdf>

2 So hat sich zum Beispiel letztthin auch Madeline Miller in „Ich bin Circe“ mit Odysseus nach seiner Rückkehr und all den schwierigen Entwicklungsdimensionen dieser Figur beschäftigt.

nicht deutlich genug, um zu verstehen, ob Odysseus diesen Moment der Verwirrung überwunden hat und wie er sich letztlich entscheiden wird.

Dieser Text scheint wie eine Gegenantwort auf Monteverdis „Il ritorno di Ulisse“ zu sein, in dem Penelope selbst im 1. Akt innerhalb eines zuversichtlichen Liedes auf die Rückkehr ihres Odysseus Zephyr gemeinsam mit Sol und Aurora als Garant von Rückkehr als naturgemäßem zyklischem Lebensprinzip nennt:

„Torna il tranquillo al mare,
torna il zeffiro al prato,



l'aurora mentre al sol fa dolce invito
a un ritorno del dì che è pria partito.
Tornan le brine in terra,
tornano al centro i sassi,
e con lubrici passi,
torna all'oceano il rivo.
L'uomo qua giù ch'è vivo
lunge da' suoi principi
porta un'alma celeste e un corpo frale;
tosto more il mortale
e torna l'alma in cielo.
e torna il corpo in polve
dopo breve soggiorno;
tu sol del tuo tornar perdesti il giorno.
Torna, ché mentre porti empie dimore
al mio fiero dolore,
veggio del mio morir l'ore prefisse.
Torna, deh torna Ulisse.³

3 http://www.librettidopera.it/ritulipa/a_02.html, letzter Aufruf 22.08.2022

Zum Abschluss genannt werden soll hier auch die Tanzproduktion „Zephyr“ aus dem Jahr 2021 von Mourad Merzouki zur Musik von Armand Amar; die CD dazu wurde im Jänner 2022 veröffentlicht.

Die Ausführungen hier können allerdings nur Teilaspekte des Projektes präsentieren, zumal mir Aufnahmen der Tanzaufführungen, abgesehen von einem Trailer, nicht zugänglich sind. Deshalb beziehen sich meine Eindrücke und interpretatorischen Gedanken lediglich auf Cover, Musik, Trailer und Tracktitel und versuchen zu erfassen, für welche Motive „Zephyr“ hier steht.

Das Cover zeigt einen menschlichen Körper, kopfüber, wie über die Bühne oder besser, durch den Raum geweht – oder geschleudert; vage erinnert mich dieses Cover an einen stürzenden Ikarus, jedenfalls scheint er durch eine andere Macht als durch sein eigenes Wollen in Bewegung zu sein. Die Musik schreitet einen weiten Raum aus; es werden in den Titeln Bewegungsmuster angedeutet, die mit Tanz, aber auch mit anderen Bereichen (etwa der Luftfahrt) verbunden sind (Les Glissades, Les Helices, Dans la brume), das Motiv der Schifffahrt ist zentral (Hisser Les Voiles, Waving Flag, Voyage au Bout De La Mer); mit „Medusa“ wird auch ein mythisches Element eingearbeitet, in „Bouma bouma“ sehen wir eine sprachlich fremde Welt entworfen, aus der Zephyr verlockende Düfte wie Basilikum und Rosmarin heranweht; das letzte Lied auf der CD trägt den Titel „Make it your Dream“ und lässt das Projekt mit Motiven von Traumbegegnungen ausklingen.

Ein Zitat des Leiters dieser Tanzprojekts, Mourad Merzouki, soll diesen Beitrag zu Zephyr auch insgesamt abschließen:

“I have chosen as a course for this new creation the human challenge in the face of the forces of nature, which is the very essence of life at sea: a hand-to-hand combat with the wind.
Giving shape to what by definition has none.
Sculpting through the wind where the ineffable cannot be told.
Transforming the impalpable into concrete matter through dance.
Making air become a substance that can be tamed.
Bringing a natural element to the stage and giving it life.
Movement in its pure state, the wind exists only in motion.”⁴

Textcorpus

Text 1: Hesiod: Theogonie 378-380⁵

Ἀστραίῳ δ' Ἥως ἀνέμους τέκε καρτεροθύμους, Eos gebar dem Asträos die Wind' unbändiges Mutes,

4 <https://cconcreteil.com/Zephyr-1976201?lang=fr>, letzter Abruf 22.08.2022; der Trailer des Projekts ist hier einsehbar.

5 https://www.hs-augsburg.de/~harsch/graeca/Chronologia/S_ante08/Hesiodos/hes_theo.html, letzter Abruf 22.08.2022; Übersetzung von J.H. Voß, <https://www.projekt-gutenberg.org/hesiod/theogon/theogon.html>, letzter Abruf 22.08.2022

ἀργεστήν Ζέφυρον Βορέην τ' αἰψηροκέλευθον
καὶ Νότον, ἐν φιλότῃ θεᾷ θεῶι εὐνηθεῖσα.

Zefyros, blaßumschaut, und Boreas, stürmisch im
Anlauf,/ Notos auch, da in Liebe zum Gott sich die
Göttin gelagert.

Text 2: Homer: Ilias, 16, 145 ff.⁶

ἵππους δ' Αὐτομέδοντα θοῶς ζευγνῦμεν ἄνωγε,
τὸν μετ' Ἀχιλλῆα ῥηξήνορα τίε μάλιστα,
πιστότατος δέ οἱ ἔσκε μάχη ἔνι μεῖναι
ὀμοκλήν.
τῷ δὲ καὶ Αὐτομέδων ὑπαγε ζυγὸν ὠκέας
ἵππους
Ξάνθον καὶ Βαλίον, τὼ ἅμα πνοιῆισι πετέσθην,
τοὺς ἔτεκε Ζεφύρωι ἀνέμωι Ἄρπυια Ποδάργη
βοσκομένη λειμῶνι παρὰ ῥόον Ὀκεανοῖο.

Aber Automedon hieß er in Eil' anschirren die Rosse,
Ihn den trauesten Freund nach dem Scharentrenner
Achilleus,
Und ihm bewährt vor allen den stürmenden Kampf zu
bestehen.
Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Rosse
Xanthos und Balios her, die rasch hinfliegen wie Winde:
Diese gebar dem Zephyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner Au an Okeanos strömenden
Wassern.

Text 3: Homer, Ilias, 23, 192-230⁷

οὐδὲ πυρὴ Πατρόκλου ἐκαίετο τεθνηῶτος·
ἐνθ' αὐτ' ἄλλ' ἐνόησε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς·
στάς ἀπάνευθε πυρῆς διοίς ἦρᾶτ' ἀνέμοισι
Βορέηι καὶ Ζεφύρωι, καὶ ὑπίσχετο ἱερὰ καλά·
πολλὰ δὲ καὶ σπένδων χρυσέωι δέπαϊ λιτάνευεν
ἐλθέμεν, ὄφρα τάχιστα πυρὶ φλεγεθοῖατο νεκροί,
ὔλη τε σεύαιτο καήμεναι. ὦκα δὲ Ἴρις
ἀράων αἴουσα μετάγγελος ἦλθ' ἀνέμοισιν.
οἳ μὲν ἄρα Ζεφύροιο δυσσαέος ἀθρόοι ἔνδον
εἰλαπίνην δαίνυντο· θεοῦσα δὲ Ἴρις ἐπέστη
βηλῶι ἐπι λιθέωι· τοὶ δ' ὡς ἴδον ὀφθαλμοῖσι
πάντες ἀνήϊξαν, κάλεόν τε μιν εἰς ἕκαστος·
ἢ δ' αὖθ' ἔξεσθαι μὲν ἀνήνατο, εἶπε δὲ μῦθον·
οὐχ ἔδος· εἴμι γὰρ αὖτις ἐπ' Ὀκεανοῖο ῥέεθρα
Αἰθιόπων ἔς γαῖαν, ὄθι ῥέζουσ' ἐκατόμβας
ἀθανάτοισι, ἵνα δὴ καὶ ἐγὼ μεταδαίσομαι ἱρῶν.
ἀλλ' Ἀχιλεὺς Βορέην ἠδὲ Ζέφυρον κελαδεινὸν
ἐλθεῖν ἀρᾶται, καὶ ὑπίσχεται ἱερὰ καλά,
ὄφρα πυρὴν ὄρσητε καήμεναι, ἧ ἔνι κεῖται
Πάτροκλος, τὸν πάντες ἀναστενάχουσιν Ἀχαιοί.
ἢ μὲν ἄρ' ὡς εἰποῦσ' ἀπεβήσετο, τοὶ δ' ὀρέοντο

Doch nicht lodert' in Glut das Gerüst des toten Patroklos.
Schnell ein andres ersann der mutige Renner Achilleus,
Trat abwärts vom Gerüst, und laut zween Winde des Himmels,
Boreas rief er und Zephyros an, Dankopfer gelobend;
Viel auch sprengt' er des Weins aus goldenem Becher, und
flehte,
Rasch zu wehn, und den Toten in lodernder Glut zu
verbrennen,
Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine Gelüb'd', und kam als Botin den Winden.
Sie nun saßen gesellt in des sausenden Zephyros' Wohnung,
Froh am restlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,
Trat auf die steinerne Schwel'l'. Als jene sie sahn mit den
Augen,
Sprangen sie alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein jeder.
Doch sie weigerte sich des gebotenen Sitzes, und sagte:
Nötiget nicht; denn ich eile zurück an Okeanos' Fluten,
Dort wo die Äthiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weihn, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zephyros flehet
Peleus' Sohn zu kommen, und heilige Opfer gelobt er,

6 https://www.hs-augsburg.de/~harsch/graeca/Chronologia/S_ante08/Homeros/hom_il16.html letzter Abruf 22.08.2022; Übersetzung: J.H. Voß, <https://www.projekt-gutenberg.org/homer/ilias22/chap016.html> letzter Abruf 22.08.2022

7 https://www.hs-augsburg.de/~harsch/graeca/Chronologia/S_ante08/Homeros/hom_il23.html letzter Abruf 22.08.2022; Übersetzung von Johann Heinrich Voss, <https://www.projekt-gutenberg.org/homer/ilias23/chap023.html>, letzter Abruf 22.08.2022

ήχηι θεσπεσίηι νέφεα κλονέοντε πάροιθεν.
αἶψα δὲ πόντον ἴκανον ἀήμεναι, ὤρτο δὲ κῦμα
πνοιῆι ὑπο λιγυρῆι· Τροίην δ' ἐρίβωλον ἰκέσθην,
ἐν δὲ πυρῆι πεσέτην, μέγα δ' ἴαχε θεσπιδαῆς πῦρ.
παννύχοι δ' ἄρα τοί γε πυρῆς ἄμυδις φλόγ' ἔβαλλον
φυσῶντες λιγέως· ὁ δὲ πάννουχος ὠκύς Ἀχιλλεὺς
χρυσέου ἐκ κρητῆρος ἐλὼν δέπας ἀμφικύπελλον
οἶνον ἀφυσσόμενος χαμάδις χέε, δεῦε δὲ γαῖαν
ψυχὴν κικλήσκων Πατροκλῆος δειλοῖο.
ὥς δὲ πατὴρ οὔ παιδὸς ὀδύρεται ὅστέα καίων
νυμφίου, ὃς τε θανὼν δειλοὺς ἀκάχησε τοκῆα,
ὥς Ἀχιλεὺς ἐτάριοιο ὀδύρετο ὅστέα καίων,
ἐρπύζων παρὰ πυρκαϊῆν ἀδινὰ στεναχίζων.
ἦμος δ' ἑωσφόρος εἴσι φόως ἐρέων ἐπὶ γαῖαν,
ὄν τε μέτα κροκόπεπλος ὑπεῖρ ἄλα κίδναται ἠώς,
τῆμος πυρκαϊῆ ἔμαραίνετο, παύσατο δὲ φλόξ.
οἱ δ' ἄνεμοι πάλιν αὖτις ἔβαν οἶκον δὲ νέεσθαι
Θρηϊκίον κατὰ πόντον· ὁ δ' ἔστενεν οἶδαματι θύων.

Daß ihr in Glut aufregt das Totengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achaier bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene,
Rauschend mit wildem Getös', und tummelten rege Gewölck'
her.
Bald nun erreichten sie stürmend das Meer; da erhob sich die
Brandung
Unter dem brausenden Hauch: und sie kamen zur scholligen
Troja,
Stürzten sich dann ins Gerüst; und es knatterte mächtig umher
Glut.
Siehe die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Totengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug', und feuchtete sprengend den
Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Eltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Totengerüst mit unendlichen Seufzern.
Jetzt wann der Morgenstern das Licht ankündend hervorgeht,
Eos im Safrangewand dann über das Meer sich verbreitet;
Jetzt sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell nun flogen die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Über das thrakische Meer; und es braust' aufstürmend die
Brandung.

Text 4: Homer, Odyssee, 12, 403-414⁸

Übersetzung von W. Schadewaldt

ἀλλ' ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἐλείπομεν, οὐδέ τις ἄλλη φαίνετο γαίῳ, ἀλλ' οὐρανὸς ἠδὲ θάλασσα, δὴ τότε κυανέην νεφέλην ἔστησε Κρονίων νηὸς ὑπερ γλαφυρῆς, ἤχλυσε δὲ πόντος ὑπ' αὐτῆς. ἢ δ' ἔθει οὐ μάλα πολλὸν ἐπὶ χρόνον· αἶψα γὰρ ἦλθε κεκληγῶς Ζέφυρος μεγάλην σὺν λαίλαπι θύων, ἰστοῦ δὲ προτόνους ἔρρηξ' ἀνέμοιο θύελλα ἀμφοτέρους· ἰστός δ' ὀπίσω πέσεν, ὄπλα τε πάντα εἰς ἄντρον κατέχυνθ'. ὁ δ' ἄρα πρυμνῆι ἐνὶ νηὶ πλήξε κυβερνήτῃ κεφαλῆν, σὺν δ' ὅστε' ἄραξε πάντ' ἄμυδις κεφαλῆς· ὁ δ' ἄρ' ἀρνευτήρι ἐοικὼς κάπτεισ' ἅπ' ἰκρίοφιν, λίπε δ' ὅστέα θυμὸς ἀγήνωρ.

Doch als wir die Insel verlassen hatten, und da war kein anderes sichtbar von den Erdenländern, sondern nur Himmel und Meer, da stellte eine dunkelblaue Wolke Kronion über das gewölbte Schiff, und es verfinsterte sich unter ihr das Meer. Doch das lief nicht für gar lange Zeit dahin, denn es kam mit einsausend der West, mit einem großen Sturmwind wütend, und der Wirbel des Windes zerriß die Vordertaue am Mastbaum beide, und der Mastbaum fiel nach hinten über und das Takelwerk ergoß sich alles hinunter in das Bodenwasser. Der aber schlug am Heck des Schiffs dem Steuermann auf das Haupt und schmetterte das Gebein des Hauptes zusammen alles miteinander, und er, einem Taucher gleichend, stürzte vom Verdeck herab, und seine Gebeine verließ der mannhafte Lebensmut.

Text 5: Philostratos, Eikones, I, 24⁹

(4) ἀμαθῆς γε ὁ Ζέφυρος νεμεσήσας αὐτῷ καὶ τὸν δίσκον ἐς τὸ μαιράκιον παρείς, καὶ γέλωσ δοκεῖ τῷ ἀνέμῳ ταῦτα καὶ τωθάζει περιωπὴν ἔχων. ὁρᾷς δὲ οἶμαι αὐτὸν ἐν πτηνῷ τῷ κροτάφῳ καὶ ἀβρῷ τῷ εἶδει, καὶ στέφανον φέρει πάντων ἀνθέων, μικρὸν δὲ ὕστερον καὶ τὴν ὑάκινθον αὐτοῖς ἐμπλέξει.

Zumindest unerzogen ist Zephyros, der ihm grollte und den Diskus auf den Jüngling fallen ließ; ein Grund zum Lachen scheinen dem Wind diese Ereignisse zu sein und er blickt höhnlisch von seinem Ausguck herab. Du siehst ihn aber, glaube ich, mit der geflügelten Schläfe und der zarten Gestalt, und er trägt einen Kranz aus allen Blumen, gleich aber wird er zusätzlich zu ihnen auch die Hyazinthe hineinflechten.

Text 6: Ovid fasti, 5, 195 ff. ¹⁰

'Chloris eram quae Flora vocor: corrupta Latino nominis est nostri littera Graeca sono.
Chloris eram, nympha campi felicitis, ubi audis rem fortunatis ante fuisse viris.
quae fuerit mihi forma, grave est narrare modestae; sed generum matri repperit illa deum.
ver erat, errabam; Zephyrus conspexit, abibam;

Chloris hieß ich dereinst, doch jetzt Flora-lateinische Sprechart
Hat aus dem griechischen Laut so mir den Namen entstell-,
Chloris, die Nympha der Flur, der frohen, wo selige Tage,
Wenn du die Sage vernahmst, früher die Menschen verbracht.
Welche Gestalt ich besaß, fällt schwer der Bescheiden zu sagen- /
Aber zum Schwiegersohn gab diese der Mutter den Gott! /
Sah doch im Lenz mich Zephyros wandeln; ich mied

⁸ https://www.hs-augsburg.de/~harsch/gaeca/Chronologia/S_ante08/Homeros/hom_od12.html, letzter Abruf 22.08.2022; Übersetzung: Schadewaldt, Wolfgang, Hamburg 1958

⁹ Griechischer Text sowie Übersetzung aus Philostratos: Bilder einer Ausstellung. Eikones, zweisprachige Ausgabe von Cordula Bachmann, Wiesbaden 2018, S.98-99.

¹⁰ https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lsante01/Ovidius/ovi_fa05.html, letzter Abruf 22.08.2022; Übersetzung: Wolfgang Gerlach, München 1960.

insequitur, fugio: fortior ille fuit.
 et dederat fratri Boreas ius omne rapinae,
 ausus Erechthea praemia ferre domo.
 vim tamen emendat dando mihi nomina nuptae,
 inque meo non est ulla querella toro.
 [vere fruor semper: semper nitidissimus annus,
 arbor habet frondes, pabula semper humus.]
 est mihi fecundus dotalibus hortus in agris;
 aura fovet, liquidae fonte rigatur aquae:
 hunc meus implevit generoso flore maritus,
 atque ait "arbitrium tu, dea, floris habe."
 saepe ego digestos volui numerare colores,
 nec potui: numero copia maior erat.
 roscida cum primum foliis excussa pruina est
 et variae radiis intepuere comae,
 conveniunt pictis incinctae vestibus Horae,
 inque leves calathos munera nostra legunt;
 protinus accedunt Charites, nectuntque coronas
 sartaque caelestes implicitura comas.
 prima per immensas sparsi nova semina gentes:
 unius tellus ante coloris erat;

seine Nähe,/ Aber er eilte mir nach, holte die Fliehende ein.
 Boreas hatte das Recht auf den Raub dem Bruder gegeben,
 Der aus Erechtheus' Haus kühn sich die Beute geholt.
 Doch die Gewalt macht er gut und verleiht mir den Namen der
 Göttin;/Keine Klage hat je unsere Ehe getrübt.
 Immer genieß' ich den Lenz, stets strahlt das Jahr, und die
 Bäume, / Tragen Blätter, es gibt Futter der Boden dem Vieh.
 Fruchtbar liegt in dem Land, das die Heirat mir brachte, ein
 Garten;/Lind ist die Luft, und ein Quell spendet ihm rieselndes
 Naß./ Diesem verlieh mein Gatte den Flor erlesener Blumen;
 „Göttin“, sprach er, „du sollst walten drin, wie dir beliebt!“
 Oftmals hab' ich versucht, die verschiedenen Farben zu zählen-
 Ohne Erfolg, denn zu klein war für die Fülle die Zahl!
 Kaum hat den taufrischen Reif von dem Laube der Morgen
 geschüttelt, / kaum hat der wärmende Strahl rings alle Blätter
 berührt/ Sind die Horen schon da; geschürzt die bunten
 Gewänder,/ Sammeln im zierlichen Korb unsre Geschenke für
 sie./Schnell sind dann auch die Chariten zur Hand; sie winden
 sich Kränze,/ Binden Geflechte, zum Schmuck himmlischer
 Haare bestimmt./ Ich habe als erste gestreut neuen Samen
 ringsum bei den Völkern;/ Hatte die Erde zuvor einerlei Farbe
 doch nur.

Text 7: orphischer Hymnos Nr 82¹¹

LXXXII.

ΖΕΦΥΡΟΥ Θυμίαμα,
 λίβανον.

Ἄβραι ποταγενεῖς Ζεφυρίτιδες, ἡεροφοῖτοι,
 πνοοὶ, ψιδυραί, καμάτου ἀνάπανσιν ἔχουσαι,
 ναί, λειμωνιάδει, πεποδημίνας ὄρμιοι,
 ἴσσαι νηυσὶν τρυφερόν πόρον, ἤϊρα κοῦφον,
 κατ' εὐμενίους, ἱππινίους, ἀνεμφοῖς,
 αἰ, ἀφανεῖς, κουφόπτεροι, ἡερόμορφοι.

Dem Zephyros ein Rauchopfer von Weihrauch

Meerentstammte, zephyrische Lüfte,/Holdwehende,
 wandelnd im Luftraum,/ flüsternde, Labsal bringend
 den Mühen,/ Von den Ankerplätzen ersehnte
 Frühlingsbringer, wehend auf Wiesen,/ Ziehet den
 Schiffen sanft gleitenden Lauf/ Mit leichtwehenden
 Lüften; Kommt mit freundlichen Sinnen, Säuselt
 milden Gesang,/Luftige, unsichtbare/
 Leichtbeschwingte Gestalten der Luft.

Texte 8:

Vergil ecl 5, 4 ff. :

Tu maior; tibi me est aequum parere, Menalca,
 sive sub incertas zephyris motantibus umbras,
 sive antro potius succedimus

11 Griechischer Text aus: David Karl Philipp Dietsch: *Die Hymnen des Orpheus*, griechisch und deutsch, Erlangen 1822 ([Digitalisat](#)); Übersetzung: J.O. Plassmann, 2. Auflage München 1992.

Vergil georg., I, 43 f:

Vere novo, gelidus canis cum montibus humor
liquitur et Zephyro putris se glaeba resolvit

Vergil georg. I, 370 ff.:

At Boreae de parte trucis cum fulminat, et cum
Eurique Zephyrique tonat domus, omnia plenis
rura natant fossis, atque omnis navita ponto
umida vela legit.

Vergil georg. II, 105 ff.

quem qui scire velit, Libyci velit aequoris idem
discere quam multae Zephyro turbentur harenae,
aut, ubi navigiis violentior incidit Eurus,
nosse quot Ionii veniant ad litora fluctus.

Vergil georg. II, 328 ff:

Avia tum resonant avibus virgulta canoris,
et Venerem certis repetunt armenta diebus,
parturit almus ager, Zephyrique tepentibus auris
laxant arva sinus;

Ovid, Metamorphoses, I, 63 f:

vesper et occiduo quae litora sole tepescunt,
proxima sunt Zephyro;

Metamorphoses, I, 107 f.

ver erat aeternum, placidique tepentibus auris
mulcebant zephyri natos sine semine flores;

Text 9: Horaz, carm I, 4¹²

Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni
trahuntque siccas machinae carinas,
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni
nec prata canis albicant pruinis.
iam Cytherea choros ducit Venus imminente luna,
iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
alterno terram quatiunt pede, dum gravis Cyclopum
Volcanus ardens visit officinas.
nunc decet aut viridi nitidum caput impedire myrto
aut flore, terrae quem ferunt solutae.
nunc et in umbrosis Fauno decet immolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.
pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas

12 https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lsante01/Horatius/hor_c104.html letzter Abruf 22.08.2022

regumque turre. o beate Sesti,
vitae summa brevis spes nos vetat inchoare longam;
iam te premet nox fabulaeque Manes
et domus exilis Plutonia; quo simul mearis,
nec regna vini sortiere talis
nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
nunc omnis et mox virgines tepebunt.

Text 10 Apuleius, Amor et Psyche (met.4, 35)¹³

Psychen autem paventem ac trepidam et in ipso scopuli vertice deflentem mitis aura molliter spirantis Zephyri vibratis hinc inde laciniis et reflato sinu sensim levatam suo tranquillo spiritu vehens paulatim per devexa rupis excelsae vallis subditae florentis cespitis gremio leniter delapsam reclinat.

Text 11 Carmen Cantabrigiense 40¹⁴

Levis exurgit zephyrus et sol procedit tepidus,
iam terra sinus aperit dulcore suo diffluit.

Ver purpuratum exiit, ornatus suos induit,
aspergit terram floribus, ligna silvarum frondibus.

Struunt lustra quadrupedes et dulces nidos volucres,
inter ligna florentia sua decantant gaudia.

Quod oculis dum video et auribus dum audio,
heu, pro tantis gaudiis tantis inflor suspiriis.

Cum mihi sola sedeo et hec revolvens palleo,
si forte capud sublevo, nec audio nec video.

Tu saltim, Veris gratia, exaudi et considera
frondes, flores et gramina, nam mea languet anima.

Text 12: Monteverdi/ Rinuccini "Zefiro torna" (1632)¹⁵

Zefiro torna e di soavi accenti
l'aer fa grato e' il pié discioglie a l'onde
e, mormoranda tra le verdi fronde,
fa danzar al bel suon su'l prato i fiori.

13 https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost02/Apuleius/apu_me04.html#cup, letzter Abruf 22.08.2022

14 https://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost11/CarminaCantabrigiensia/can_carm.html#40, letzter Abruf 22.08.2022

15 <https://www.youtube.com/watch?v=zq49rymjvNg>, letzter Abruf 22.08.2022

Inghirlandato il crin Fillide e Clori
note temprando lor care e gioconde;
e da monti e da valli ime e profond
raddoppian l'armonia gli antri canori.
Sorge più vaga in ciel l'aurora, e'l sole,
sparge più luci d'or; più puro argento
fregia di Teti il bel ceruleo manto.
Sol io, per selve abbandonate e sole,
l'ardor di due begli occhi e'l mio tormento,
come vuol mia ventura, hor piango hor canto.

Text 13: Vivaldi RV 638, aus "Filiae maestae Jerusalem"¹⁶

Sileant zephyri
rigeant prata,
unda amata,
frondes, flores non satientur.

Mortuo flumine,
proprio lumine
luna et sol etiam priventur.

Text 14: Hugo von Hofmannsthal. Vorfrühling (1892)¹⁷

Es läuft der Frühlingswind
Durch kahle Alleen,
Seltsame Dinge sind
In seinem Wehn.

Er hat sich gewiegt,
Wo Weinen war,
Und hat sich geschmiegt
In zerrüttetes Haar.

Er schüttelte nieder
Akazienblüten
Und kühlte die Glieder,
Die atmend glühten.

Lippen im Lachen
Hat er berührt,
Die weichen und wachen
Fluren durchspürt.

¹⁶ https://la.wikisource.org/wiki/Fili%C3%A6_m%C3%A6st%C3%A6_Jerusalem, letzter Abruf 22.08.2022

¹⁷ [https://de.wikisource.org/wiki/Vorfr%C3%BChling_\(Hofmannsthal\)](https://de.wikisource.org/wiki/Vorfr%C3%BChling_(Hofmannsthal)), letzter Abruf 22.08.2022

Er glitt durch die Flöte
Als schluchzender Schrei,
An dämmernder Röte
Flog er vorbei.

Er flog mit Schweigen
Durch flüsternde Zimmer
Und löschte im Neigen
Der Ampel Schimmer.

Es läuft der Frühlingswind
Durch kahle Alleen,
Seltsame Dinge sind
In seinem Wehn.

Durch die glatten
Kahlen Alleen
Treibt sein Wehn
Blasse Schatten.

Und den Duft,
Den er gebracht,
Von wo er gekommen
Seit gestern nacht.

Verzeichnis der Bildquellen

- **Abb 1:** Carole Raddato from FRANKFURT, Germany - The Tower of the Winds, The Roman Forum (Athens), CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=75188203>
- **Abb 2:** Von Autor/-in unbekannt - <http://college-de-vevey.vd.ch/auteur/livres/connaissance/tomeIV/la-couleur.htm>, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7731535>
- **Abb 3:** Von Sandro Botticelli - Livioandronico2013, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=45600235>
- **Abb 4:** <https://open.spotify.com/album/6xQd9crMcbRfbw9hhW9M8x>